

## **Vom Lesen-Lernen im Weltgeschehen**

### **Wo ist Anthroposophie in der Corona-Krise?**

Autor: Irene Diet

Herausgeber: IGNIS Verlag

Für mehr Informationen über die Webinhalte des IGNIS Verlags, kontaktieren Sie bitte: [info@ignisverlag.com](mailto:info@ignisverlag.com). Ihre Nutzung der Webinhalte des IGNIS Verlags setzt voraus, dass Sie mit den Lizenz - und Nutzungsbedingungen des IGNIS Verlags einverstanden sind. Diese sind nachzulesen unter: <https://ignisverlag.com/impressum/nutzungs-und-lizenzvereinbarungen/>

## Vom Lesen-Lernen im Weltgeschehen

### Wo ist Anthroposophie in der Corona-Krise?

*«Wir leben in einer katastrophalen Zeit. Es wäre natürlich durchaus falsch, wenn man glauben wollte, dass dasjenige, was im Weihnachtssinn katastrophal ist, auch im Ostersinn katastrophal sein müsste. Aus dem Katastrophalen von heute kann sich allerdings gerade das Umgekehrte, das Größte des Menschen Schaffens ergeben, wenn die Menschheit Mittel und Wege findet, um von dem zu lernen und mit geradem Sinne hinzuschauen auf dasjenige, was eingetreten ist.»*

Rudolf Steiner am 16. Dezember 1917, in: GA 180, S. 71 und 73.

### Voraussetzungen

Zwei Jahre schon beherrscht uns die Corona-Krise. Vieles ist darüber geschrieben, gedacht und gesagt worden. Die Krankheit wurde beklagt, analysiert, zu verstehen versucht; das Virus hinterfragt, tausendfach abgebildet, in Frage gestellt; das Aufheben der Grundrechte wurde als Eingriff gegen die Freiheit gebrandmarkt oder aber verteidigt. Die Äußerungen zum Wesen und zu den Hintergründen der Corona-Krise waren und sind ebenso zahlreich wie vielfältig, wengleich die einen die offizielle Presse und Politik beherrschen, die anderen aber (nur) die inoffizielle, entgegen stehende.

Beinahe dieselbe Vielfalt gab und gibt es auch unter den Anthroposophen. Auch hier wird bis heute über die Corona-Krise geschrieben und gesprochen, auch hier überschlagen und widersprechen sich die Meinungen. Immer wieder wurden Versuche sichtbar, das Geschehen aus einer Sicht anzuschauen und zu beurteilen, die der Anthroposophie entspricht. Meist aber waren diese von denen der anderen, der „Nicht-Anthroposophen“, nur wenig verschieden; oft waren es nur bestimmte Elemente, die man der Anthroposophie entnommen hatte, die herausgegriffen wurden, um sie in die gewohnte Sichtweise hineinzuschieben.

Jetzt aber ist die Zeit gekommen, dieses Herangehen zu überwinden. Nach einem Gesichtspunkt, der der Anthroposophie Rudolf Steiners mit **N o t w e n d i g k e i t** entspricht, soll nachfolgend gesucht werden. Es liegt auf der Hand, dass sich dieser Gesichtspunkt **w e s e n h a f t** von allen anderen unterscheiden muss. Es können nicht nur einzelne Elemente sein, die anders beurteilt werden. Denn die Sicht der Anthroposophie auf das Wesen des Menschen ist eine fundamental andere als die der heutigen Wissenschaften und Denkweisen. Es kann sich nicht darum handeln, auf die vorhandene Denk- und Vorstellungsrichtungen ein sogenanntes „Geistiges“ aufzusetzen; es muss die Denk- und Vorstellungsrichtung selbst eine vollkommen andere sein. Denn es sind die Voraussetzungen des Denkens und Vorstellens selbst, und nicht nur bestimmte sogenannte „Erkenntnis-Inhalte“, die sich aus der Anthroposophie Rudolf Steiners entwickeln und dieser entsprechen müssen. Es ist das „Wie“, das im Blick selbst wohnt und diesen Blick ausrichtet; es ist die Erkenntnis-Grundlage, die sich nur aus einem vollkommen anderen Seelengefüge ergeben kann; es ist daher keinesfalls

irgendein „Hellsehen“, das wohl Nichtsinnliches zu sehen meint, vom Seelengefüge her aber sich nicht von dem gewöhnlichen unterscheidet.

Ein solches Herangehen kann sich nur an den Texten Rudolf Steiners schulen und bilden.<sup>1</sup> Denn es sind diese Texte, die, lässt man sich wirklich auf sie ein, in sich die Möglichkeit tragen, das innerseelische Tun gleichsam „umzustülpen“. Mit einem solchen, sich an den Texten Rudolf Steiners geschulten „Blick“, soll nachfolgende Untersuchung gewagt werden.

\*

Im Herzen der Corona-Krise wirken Kräfte, die stärker und wesenhafter mit dem Mensch-Sein (oder besser: mit dem Mensch-Werden) verbunden sind als die Fragen, die gleichsam „an der Oberfläche“ schwimmen. Doch muss dazu der stets „nach außen“ gerichtete Blick gewendet werden; man muss sich gleichsam in seinem Innersten „drehen“, um den neuen Blick zu finden. Das am Gängelband der Ereignisse und Vermutungen, der Ängste und Befürchtungen hängende Vorstellen und Denken muss überwunden werden; erst dann kann ein neues Fragen und ein neues Suchen beginnen.

Der hier gesuchte Gesichtspunkt beginnt sich erst dann zu zeigen, wenn man nach dem „Wie“ zu fragen beginnt: Wie tritt uns diese Krise entgegen? Wie lebt sie im Menschen? Was „tut“ sie in ihm, was findet in den unterbewussten Tiefen der Menschenseele statt? Und vor allem: Wie kann ich das „Tun“ dieser Krise schauen, wie kann ich es mit tun? Wie finde ich die Seelengeste, die der in den Tiefen der Krise wohnenden Wirklichkeit entspricht?

Dass Krisen ebenso wie Krankheiten nicht nur Fatalitäten sind, die es zu beklagen gilt, sondern dass in jeder Krise ebenso wie in jeder Krankheit das treibende Element der Entwicklung wohnt – dies gehört zu den Grundeinsichten eines Anthroposophen. Und dennoch scheint diese Grundeinsicht im Wirbel des Geschehens beinahe vergessen. Nun aber, da sich der Ereigniswirbel schlichtet, soll dazu angeregt werden, den gewohnten Gesichtspunkt zu verändern und diesen neuen, ungewohnten Blick zu wagen.<sup>2</sup> Dies ist notwendiger denn je, berühren wir doch damit jene Erlebenssphäre unseres Unterbewussten, in die wir jede Nacht eintauchen, aus der wir unsere Lebensimpulse empfangen und vor allem: die unser nachtodliches Leben bestimmt. Diese Erlebnissphäre aber ist die einzige, in der wir den verborgenen Sinn finden können, der jeder Krise und jeder Krankheit innewohnt. Und eben auch der Corona-Krise.

\*

Wie sehr ein solches, ganz und gar ungewöhnliches Tun dem offenbaren Geschehen entgegensteht, wird daran deutlich, dass während der Corona-Krise eine Form von „Anthroposophie“ auf den Plan trat, durch die der Blick auf dasjenige gebannt werden konnte, das den hier gesuchten Gesichtspunkt zu verdecken und oder gar auszulöschen vermag. Damit trat der Gegenpol zu dem von mir Gesuchten unter dem Namen „Anthroposophie“ in das Weltgeschehen ein. Es gibt also einen Zusammenhang zwischen meinem Anliegen und dieser Strömung; beide stehen sich diametral gegenüber. Dies ist der Grund dafür, dass ich meine Ausführungen mit der Charakterisierung jenes Phänomens ansetzen möchte.

---

<sup>1</sup> Den Weg dahin habe ich, so weit mir dies bisher möglich ist, darzustellen versucht. Siehe dazu: Diet, Irene, Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, 2. Teil IGNIS Verlag 2021.

<sup>2</sup> Siehe dazu auch meine vorigen Aufsätze zu Corona, zusammengefasst in: Diet, Irene, Corona – Der Kampf um die Krone, IGNIS Verlag 2021.

### **„Anthroposophisches“ Hellsehen in der Krise**

Beinahe zeitgleich erschienen zwei Bücher, die als Bestseller bezeichnet werden müssen, schaut man auf das Interesse, das ihnen entgegengebracht wird. Beide Bücher sind von „Hellsehern“ geschrieben worden, die die Anthroposophie für sich beanspruchen, und beide Bücher stellen sich einer charakteristischen Weise in das heutige Geschehen hinein. Während das eine nämlich als Hauptaussage die Corona-Erkrankung als nachhaltig und auf die allerschlimmste Weise den Menschen schädigend darstellt, und daher (als weniger schlimmes Übel) die m-RNA Impfungen empfiehlt,<sup>3</sup> bezieht das andere die genau entgegengesetzte Position: Hier ist es die Impfung selbst, die zu etwa denselben Folgen führen soll, die im anderen Buch von der Krankheit hervorgerufen würden.<sup>4</sup>

Zwei der bekanntesten „anthroposophischen“ Hellseher beziehen damit genau jene sich scharf gegenüberstehenden Positionen, die heute sowieso schon weltweit die Diskussion beherrschen – beide allerdings in derselben Art und Weise. Mit dem Mittel eines sogenannten „Hellsehens“ fügen sie nämlich dem Schlimmen, das von Politik und ihren Kritikern vorgestellt wird, noch eine weitere Dimension hinzu. Während die Allgemeinheit sich „nur“ vor den physischen Folgen von Krankheit bzw. Impfung fürchtet, wird die Angst auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt: auf das sogenannte „Geistige“. Beide Hellseher kommen nämlich zu dem Schluss, dass der Mensch gerade sein „Ich“ verliert: die eine Gruppe durch die Krankheit, die andere aber durch die Impfung.

Die von den Hellsehern beanspruchte „Anthroposophie“ erscheint damit in einer dreifachen Weise: Zum einen, in dem die sowieso schon vorherrschende uns alles dominierende Polarität der sich gegenüberstehenden Menschengruppen wiederholt und verschärft wird, zum zweiten, indem man dieser Polarität eine weitere, wesentlichere Dimension hinzufügt (die des angeblichen „Geistigen“) und damit die sowieso schon vorherrschende Angst verstärkt, und zum dritten, indem der Wert der Anthroposophie – ausdrücklich – auf ein angebliches „Hellsehen“ reduziert wird, das die vermeintliche „Wirklichkeit“ in derselben Weise abbilden soll wie dasjenige, was man heute im Allgemeinen unter „Wahrnehmung“ versteht. Wie man den Büchern leicht entnehmen kann, treten die Ergebnisse dieses „Hellsehens“ nämlich in derselben Weise vor das innere Auge, wie die sogenannte „Wahrnehmung“ vor das äußere.<sup>5</sup>

Beide „Hellseher“ behaupten, dass man zu den entscheidenden Erkenntnissen nur über das von ihnen praktizierte Hellsehen kommen könne. Wobei es gleichzeitig das einzige Mittel sein soll, aus der Fatalität, in der wir drinnenstecken – mehr schlecht als recht – auch wieder herauszufinden. Während das erste Buch, von Judith von Halle verfasst, im sogenannten „anthroposophischen Schulungsweg“, der dank der Corona-Impfung in der dadurch

---

<sup>3</sup> Von Halle, J., Die Coronavirus-Pandemie II. Weitere anthroposophische Gesichtspunkte, Dornach 2021.

<sup>4</sup> Mayer, Thomas, Corona-Impfungen aus spiritueller Sicht. Auswirkungen auf Seele und Geist und das nachtodliche Leben, Raubling 2021.

<sup>5</sup> Hier berühren wir das Herz der Anthroposophie Rudolf Steiners: Das Verhältnis zwischen Wahrnehmen und Denken ist nämlich in dem Hellsehen, das von Rudolf Steiner so genannt wird, ein wesentlich anderes als jenes Verhältnis, welches wir im gewöhnlichen Bewusstsein zu erleben meinen. An dieser Stelle kann auf diese grundlegende Frage nicht näher eingegangen werden.

gewonnenen Zeit noch gegangen werden kann, und der aus kräftigem Meditieren besteht, die einzige noch verbliebene Möglichkeit für den einzelnen empfiehlt, wird im zweiten Buch, von Thomas Mayer verfasst, der Autor und seine Kollegen selbst zur Lösung. Hier sind sie es, die den von der Impfung in seinem Geistwesen nachhaltig Geschädigten durch „Geistheilung“ bis über den Tod hinaus zu retten vorgeben.

Beide Bücher beherrschen die Diskussionen nachhaltig. 100 Jahre nach dem Tod Rudolf Steiners und inmitten einer echten Menschheitskrise erscheint damit ein angeblich an der Anthroposophie geschultes „Hellsehen“ auf der Bühne des Weltgeschehens, das – so wie jedes „Hellsehen“ dieser Art – das Wesentliche, um das es heute gehen muss, ausschließt: Das einer inneren geistig-seelischen Aktivität, die sich am Miterleben des Weltgeschehens selbst herausentwickelt.

Die Ergebnisse zu denen die beiden „Hellseher“ kommen, scheinen zwar gegensätzlich; aus der Sicht, die hier gesucht wird, hebt sich dieser Gegensatz allerdings auf. Es ist nämlich derselbe „Geist“, der aus ihnen spricht; es ist derjenige Geist, der sich nur in seiner schroffen Zweiheit halten kann. Diese durch die „Hellseher“ verschärfte Polarität überwindet sich aber in dem Moment von selbst, in dem der hier angestrebte und an der Anthroposophie Rudolf Steiners sich bildende neue Blick versucht wird.

### **Ein angeblich „absolut Böses“**

Die Vorstellungswelt, derer man sich in diesen Büchern bedient, ist extrem materialistisch. Beim Lesen kann man nämlich die „Bilder“, die den jeweiligen Hellsehern beim Schreiben vorschwebten, regerecht „sehen“: Es sind Bilder eines bis ins Räumliche hinein gedachten, physisch gleichsam manipulierbaren und berührbaren „Ich“, dem (höhere und niedere) Wesenheiten zugesellt sind, die eher dem Genre der *fantasy*- Literatur bzw. Filmwelt entsprungen zu sein scheinen als einem wahrhaft übersinnlichen Geschehen.

Es entspricht dem in beiden Büchern zutage tretenden okkulten Materialismus, dass das sogenannte „Böse“ als ein absolutes vorgestellt wird.<sup>6</sup> Diesem „absolut Bösen“ steht ein „absolut Gutes“ schroff gegenüber – verkörpert jeweils durch die Ansicht eines der beiden Autoren. Das „Böse“ hat, ebenso wie durch die katholische Kirche jahrhundertlang gepredigt, keine andere Funktion, als vom absolut „Guten“ ausgerottet zu werden. Denn das absolute „Böse“ tritt dem Menschen von außen – als Teufel, als Virus-Infektion oder eben als eine Impfung – entgegen; es ist ihm vollkommen wesensfremd. Und ebenso wie man dem Teufel zu entfliehen hat, soll man auch der Krankheit entfliehen (dank der Impfung), oder aber der Impfung selbst.

Sich ein absolutes „Böses“ vorzustellen, dem er gegenüber steht, liegt dem Menschen nahe, da er sich mit dieser Vorstellung stets auf der Seite des ebenso absolut gedachten „Guten“ meint. So muss er sich gar nicht in den Vorgängen drinnenstehend denken und kann ein von außen urteilender, „passiver“ Zuschauer bleiben. Doch ist das sogenannte „Böse“ ein

---

<sup>6</sup> In beiden Büchern spricht man nicht (mehr) von Luzifer und Ahriman; stattdessen von „Asuras“ und „soratischen Wesen“. Diese aber werden außerhalb des Werde-Prozesses des Menschen stehend gedacht.

notwendiger Teil des Mensch-Seins selbst, das, weil es aus zwei Wesenheiten besteht,<sup>7</sup> immer dann wirksam wird, wenn der Mensch in einer geistig-seelischen Inaktivität verharrt. Denn das „Gute“ ist nichts anderes als ein in innerer Aktivität zu erringendes Gleichgewicht, das nur so lange besteht, so lange diese geistig-seelische Aktivität anhält. Diese innere Aktivität aber entsteht am und in der Auseinandersetzung mit dem sogenannten „Bösen“; dieses ist nämlich dasjenige Element des Weltgeschehens, das eine Entwicklung des Menschen überhaupt erst möglich macht. Ganz besonders heute hat das sogenannte „Böse“ eine zentrale Weltenaufgabe.<sup>8</sup>

Statt das Auftreten eines „Bösen“ (die Krankheit bzw. die Impfung) zu beklagen, gilt es die Suggestivkraft, die von einem solchen, absolut vorgestellten „Bösen“ ausgeht, zu überwinden. Schon der Versuch, den Blick davon abzuwenden und sich selbst erlebend in das Geschehen mit hineinzudenken, wird eine innere Seelenkraft auf den Plan rufen, die bisher unbetätigt geblieben ist. Und mit Hilfe dieser Seelenkraft können zwei Ebenen sichtbar werden, auf denen die Corona-Krise im Seeleninneren wirken möchte.

Doch tritt dem Versuch, sich diesem Seeleninneren zu öffnen, ein starker Widerstand entgegen: Der Intellekt verdeckt in seinem unaufhörlichen Drang, die eigene Position in dem Geschehen wiederzuerkennen und zu stärken, dasjenige, worum es hier gehen soll: das „Wie“ des Geschehens, das zu Seelenerlebnissen führt, die – treten sie in das Bewusstsein ein – außerordentlich bedeutsam sind. Um den Blick diesem „Wie“ zuzuwenden, müssen die Vorstellungen, die sich an den Ereignissen der Corona-Krise bilden können, nicht aufgegeben werden; es gilt lediglich, den Blick davon abzuwenden und in einem ersten Schritt jenes Geschehen in den Blick zu nehmen, das sich am Erleben der Krise entwickeln kann. Nicht mehr die inhaltvollen Gedanken und Vorstellungen über Hintergründe, Gefahren, mögliche Zukunftsentwicklungen etc. sollen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, sondern dasjenige, was während der letzten zwei Jahre erlebt werden konnte. Gelingt dies, so werden Erfahrungsebenen sichtbar, die durch die Corona-Krise in einer hohen Masse angeregt wurden und die ein solches Wesenhaftes offenbaren, das auch dem Werk Rudolf Steiners eigen ist.

---

<sup>7</sup> Luzifer und Ahriman nannte Rudolf Steiner diese beiden Wesenheiten, die das sogenannte „Böse“ bilden. Dieses „Böse“ ist immanenter Teil des Weltgeschehens, ohne das eine Entwicklung des Menschen undenkbar wäre. Begriffen kann es nur in seiner Zweiheit werden, denn die beiden Seiten dieses „Bösen“ verkörpern sich stets dann, wenn der Mensch jene Mitte verliert, die allein sein Mensch-Sein ausmacht. Siehe dazu u.a. Rudolf Steiner, Die Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen, GA 132.

<sup>8</sup> „Jetzt, wo der Christus wiederum im Ätherischen erscheinen soll, wo wiederum eine Art Mysterium von Golgatha erlebt werden soll, jetzt wird das Böse eine ähnliche Bedeutung haben wie Geburt und Tod für den vierten nachatlantischen Zeitraum. Im vierten nachatlantischen Zeitraum entwickelte der Christus Jesus seinen Impuls für die Erdenmenschheit aus dem Tode heraus. Und man darf sagen: Aus dem erfolgten Tode heraus wurde das, was in die Menschheit einfluss. - So wird aus dem Bösen heraus auf eine sonderbare, paradoxe Art die Menschheit des fünften nachatlantischen Zeitraums zu der Erneuerung des Mysteriums von Golgatha geführt. Durch das Erleben des Bösen wird zustandegebracht, dass der Christus wieder erscheinen kann, wie er durch den Tod im vierten nachatlantischen Zeitraum erschienen ist.“ R. Steiner, Vortrag vom 25. Oktober 1918, in: GA 185, S. 103f.

## Die abgeschnürte Traumwelt des Intellekts

Um das Wesenhafte, das sich am Weltgeschehen offenbart, „lesen zu lernen“, gilt es als erstes, sich aus den einzelnen, streitbaren Elementen des Geschehens herauszulösen. Diese Elemente gehören nämlich der Vorstellungswelt an, von der der moderne Mensch besetzt und getrieben wird, in der er von morgens bis abends träumend webt. Es ist die Welt des toten Intellekts, in der sich die Meinungen und Glaubensinhalte bilden; es ist jene Welt, die stets von den polaren, unvereinbaren Gegensätzen beherrscht wird, welche aber nur scheinbare Gegensätze sind, da sie auf derselben unwahren Grundlage ruhen.

Sich aus seiner vom Intellekt geschaffenen Vorstellungswelt herauszulösen, liegt dem heutigen Menschen allerdings ferne. In einem am 4. Oktober 1922 gehaltenen Vortrag, den er im Rahmen des Pädagogischen Jugendkurses gehalten hat, beschreibt Rudolf Steiner diese Schwierigkeit so:

*„Der Intellekt hat etwas schauerhaft Verführerisches, denn im Intellekt halten sich alle Menschen für wach. Aber der Intellekt lehrt uns gar nichts über die Welt. Er ist nämlich in Wirklichkeit bloß ein Traum von der Welt. (...) Man steht durch den Intellekt in keiner objektiven Verbindung mehr mit der Welt. Der Intellekt ist das automatische Fortdenken, nachdem man von der Welt längst abgeschnürt ist.“<sup>9</sup>*

Das erste, was erscheint, wenn man versucht, das „*schauerhaft Verführerische*“ des Intellekts und seiner Vorstellungswelt zu überwinden und das tatsächlich Erlebte und Erfahrene in den Blick zu bekommen, ist die Einsicht, dass diese Krise unmittelbar mit der weltweiten Dominanz der Medien verbunden ist. Erfahren haben wir von einer Pandemie, dem man den Namen „Corona“ gab, über die Medien; unsere Meinung über den Verlauf dieser Pandemie bildeten wir an den Medien; Ängste und Widerstand gegen die Corona-Politik bildete sich an den Medien. Diese Dominanz der offiziellen Medien hat von Anbeginn an zu einer starken Gegenbewegung geführt, die sich parallel zu den Informationen über eine todbringende Corona-Pandemie im selben „Netz“ verbreitete: Weil der einzelne die Pandemie meist gar nicht am eigenen Leibe erfuhr, wurde deren Realität in Frage gestellt. Ohne das Inter- „Netz“ hätte es diese Krise so, wie sie vonstattenging, nicht gegeben. Das Wissen davon ist nämlich auf jenes „Netz“ (zu dem ich alle öffentlichen und privaten Medien zähle) zurückzuführen.

Niemals zuvor hat es eine Menschheitskrise gegeben, von deren Existenz man erst über die Medien erfahren hat und die für die meisten – im Sinne einer todbringenden Pandemie – eine Medienerscheinung geblieben ist.<sup>10</sup> Dasjenige, was für den Einzelnen zur Erfahrung wurde, waren neben der Medienpräsenz die Maßnahmen der Regierungen als Reaktion auf eine Pandemie, von welcher man allerdings erst über die Medien erfahren hat. – Es soll hier nicht angezweifelt werden, dass es sich bei „Corona“ um eine Erkrankung handelt, die zum Tode führen kann. Es soll auch nicht diskutiert werden, ob die Maßnahmen wie Lockdown, Maskenpflicht etc. genau jene unmittelbare Erfahrung einer todbringenden Massen-

<sup>9</sup> GA 217, S. 37.

<sup>10</sup> Es soll hier nicht geleugnet werden, dass es eine Krankheit gegeben hat, der man den Namen „Corona“ bzw. „Covid 19“ verlieh. Diese Aussage hat aber dann eine Berechtigung, wenn man danach fragt, „wie“ wir über diese Krankheit und v.a. über eine „Pandemie“ erfahren haben. Ob es tatsächlich eine solche gegeben hat oder nicht, soll hier nicht diskutiert werden.

erkrankung verhindert haben oder nicht. Hier wird ein Gesichtspunkt gesucht, der den Vorgang, mit dem wir es zu tun haben, nicht aus einem „Was wäre, wenn?“ betrachten möchte, sondern aus seinem tatsächlichen Verlauf. Nicht die vorgestellten verschiedenen Möglichkeiten sollen in diese Untersuchung mit hineingenommen werden, sondern ausschließlich die unmittelbare Erfahrung, die mit und in der Corona-Krise gemacht werden konnte. Doch ist dieser Gesichtspunkt schwer zu erringen, weil der (durch die Medienpräsenz noch weiter verfremdete) Intellekt stets danach drängt, den Wesensunterschied zwischen Vorstellung und tatsächlicher Erfahrung zu übersehen oder zumindest zu verwischen. Als erstes gilt es daher, diesen Unterschied bewusst aufzusuchen. Dies aber erfordert eine innere Tätigkeit, die darin besteht, die eigene Vorstellungswelt in den Blick zu nehmen und zu überprüfen. Woher kommt mir diese Ansicht? Was ist die Ursache dafür, dass ich jenes denke, annehme, vermute oder fürchte? Wo endet die Vorstellung, die sich an einem Gehörten, Gelesenen oder in den Medien „Gesehenen“ gebildet hat, und wo beginnt die tatsächliche Erfahrung?

Für unsere Untersuchung wesentlich ist, dass – innerhalb der Anthroposophenschaft – während der Corona-Krise die dominante Rolle der Medien noch in einer anderen Weise in Erscheinung trat: und zwar, wie weiter oben dargestellt, als mediales Hellsehen. Dabei handelt es sich um eine besonders heimtückische Form von „Mediendominanz“ bzw. „Mediumismus“, ist dieses „Hellsehen“ doch nichts anderes, als ein über den normalen Intellekt hinausgehendes, automatisches Fort-Träumen von intellektuellen Vorstellungen. In dieser fortgeträumten, polaren Scheinwelt entstehen dann jene medialen Bilder, die die sowieso schon vorherrschenden Meinungen bis ins Extreme, Angst-Erzeugende und Phantastische hineintreiben können: in ein angeblich Übersinnliches, das aber – ebenso wie die Welt der Computer-Medien – eigentlich der untersinnlichen Welt angehört.<sup>11</sup> Zeichen davon ist eine innere Passivität, in die der „Zuschauer“ der Computermedien bzw. Leser der besagten Bücher fallen muss. Diese innere Passivität führt dazu, dass sich in diesem „Zuschauer“ (auch der Leser wird hier nämlich zum „Zuschauer“) Vorstellungen und Meinungen vollkommen ohne Beteiligung einer eigenen seelisch-geistigen Tätigkeit herausbilden. Diese Vorstellungen aber besetzen das Unterbewusste und sind die Grundlage von Massenmanipulationen, die seit dem Aufkommen der Medien im 20. Jahrhundert eine zunehmende Rolle spielen. Denn sie können tiefer liegende Ängste und Begierden wecken und diese ungemein stärken. Die Corona-Krise ist ein Beispiel für derart an die Oberfläche getriebene Todesängste.

Die hier angestrebte Überwindung des Intellekts kann daher – und dies zeigt das Auftreten der medialen „Hellseher“ eindrucklich – nicht etwa über die Gefühls- oder Empfindungswelt, an die die Medien stets anknüpfen, erreicht werden; diese Welten sind nichts anderes als ein Ausdruck jener Traumwelt, von der Rudolf Steiner spricht. Ein Erwachen aus dieser Traumwelt wird dann möglich, wenn zu einer inneren seelisch-geistigen, vom Denken ausgehenden und am Werk Rudolf Steiners geschulten Aktivität gefunden wird, die sich in sich selbst zu halten vermag. Im Wieder-Erkennen der Rolle des Intellekts im eigenen Seeleninneren besteht der erste Schritt, der in eine solche innere Aktivität hineinführen kann.

-----

<sup>11</sup> Das mediale Hellsehertum ist ein tragendes Element der sogenannten „achten Sphäre“. Über diesen im Okkultismus gebräuchlichen Begriff äußerte sich Rudolf Steiner wiederholt. Siehe dazu Diet, Irene, Die entgeistigte Wiederverkörperung, IGNIS Verlag 2021, 3. Auflage.



## Die virtuelle Welt als Entwicklungsfaktor

Nehmen wir den Gesichtspunkt der unmittelbaren Erfahrung ein, so wird eine Besonderheit dieser Krise sichtbar, die diese von vorherigen Menschheitskrisen deutlich unterscheidet: Während der Weltkriege, Revolutionen oder aber während der Pestepidemien des Mittelalters musste niemand von der Wirklichkeit des Krieges oder von der Pestgefahr überzeugt werden. Der Einzelne war unmittelbarer Zeuge und Teilnehmer des Geschehens; er erfuhr nicht über Medien von diesem, sondern er erfuhr es „am eigenen Leibe“.

In den Kriegs- oder Revolutionsjahren waren die Tatsachen stets solcher Art, dass ein Streiten über deren „Wirklichkeit“ weder möglich noch notwendig gewesen ist: Es war diese „Wirklichkeit“ selbst, die sich immer wieder neu und außerordentlich schmerzhaft geltend machte. Hinzu kam, dass man meist um sein Überleben kämpfen musste, so dass für Diskussionen über „wahr“ oder „falsch“ gar kein Raum geblieben ist. Noch deutlicher wird der Unterschied zu den Zeiten der mittelalterlichen Seuchen, die gerne mit der Corona-Krise in einen Zusammenhang gebracht werden. Während der Seuchen wäre es undenkbar gewesen, dass man über diese gestritten hätte; hier galt nur eins: Rette sich, wer kann! Man bedenke, dass durch die Pest im 14. Jahrhundert ein Drittel der Bevölkerung Europas ausgerottet wurde. In bestimmten Städten, z.B. in Paris, verstarb während eines Jahres sogar die Hälfte der Einwohner.<sup>12</sup>

Die auf den Medien beruhende Erfahrungsgrundlage, die die unmittelbare Erfahrung ablöst, erlebte in der Corona-Krise ihren bisherigen Höhepunkt. Diese Besonderheit macht aus ihr ein menschheitlich vollkommen neues Geschehen. Eine „virtuelle Realität“ stellte sich stärker als je zuvor vor jene „Wirklichkeit“, die an der physisch-sinnlichen Welt erlebt wird, und gestaltete und formte den Alltag eines großen Teils der Weltbevölkerung. Wenngleich diese „virtuelle Welt“ uns schon seit längerem beherrscht: In der Corona-Krise erfuhr sie einen ungemeinen Aufschwung. Wurde sie doch, zunächst während der Lockdowns, dann aber auch unabhängig davon, sogar zum „Gesetz“. Sogar die Schulkinder waren – zwangsmäßig vor ihren Computern sitzend – darin eingebunden. Wir wurden gleichsam zum Teil eines „Films“, in dem unendlich viele verschiedene „Filme“ abgespielt werden, zwischen denen wir „hin- und herspringen“ (in neuer Sprache: „surfen“ bzw. „switchen“). In einem gewissen Sinn kann man sogar sagen, dass wir diesen „großen“ Film durch unser Tun mitgestaltet haben. Denn das Virtuelle der neuen „Wirklichkeit“ besteht, so meine ich, nicht nur in unserem Blick auf einen Bildschirm. Der (okkulte) Hintergrund dieses Verhaltens ist die zunehmende Unfähigkeit, zwischen Vorstellungen und tatsächlicher Erfahrung zu unterscheiden. Diese Tendenz war in der Corona-Krise die Grundlage des gesamten Geschehens, ungemein verstärkt durch die

---

<sup>12</sup> Der Unterschied zu den mittelalterlichen Pestepidemien ist aus der hier gesuchten Sicht gravierend. Wie stark aber mittlerweile der Intellekt zu einer Erblindung geführt hat, wird gerade an diesem Phänomen besonders deutlich. So erklärt der Historiker Andreas Rödder: „*Corona-Pandemie ist nur mit der Pest zu vergleichen.*“ Der einzige Unterschied zwischen beiden bestehe im Folgenden: „*Damals war kein Biontech oder Curavec oder wer auch immer unterwegs, um einen Impfstoff gegen die Pest zu entwickeln. (...) Was aber ähnlich war bei der Pest*“, das war, „*dass man damals wie heute gelernt hat, dass der Mitmensch eine Gefahr sein kann, weil man sich an ihm anstecken kann.*“ Siehe Leibold, Christoph, Wie wir uns an die Pandemie erinnern werden, BR Kulturbühne, 12.01.2021.

Medien, die jenen fundamentalen Irrtum, der immer dann entsteht, wenn zwischen Vorstellung und unmittelbarer Erfahrung nicht mehr unterschieden wird, gleichsam „verdoppeln“. Die Dominanz der Medien entspricht nämlich der Dominanz des Intellekts im heutigen Menschen; die Medien sind der bis ins Extreme hinein getriebene, sich vollkommen verselbstständigte Ausdruck des toten Intellekts, der „von der Welt längst abgeschnürt ist“.<sup>13</sup> Dieser tote Intellekt tritt dem Menschen durch die Medien nun von außen entgegen und beherrscht ihn auch „von außen“.

Doch wie immer birgt jede Entwicklung auch die Möglichkeit einer Gegenentwicklung in sich. Die extreme Zunahme des virtuellen Charakters des Geschehens schuf nämlich auch – in der erwachenden Menschenseele – neue Möglichkeiten, diese Vorgänge zu durchschauen oder zumindest in das erlebende Fühlen aufzunehmen und darin als brennende, schmerzhaftes Frage zu erleben.

Der Mensch erfährt immer deutlicher eine Entfremdung zwischen sich und seinem Denken und Vorstellen. Kann er damit dasjenige erfassen, was er als „Wirklichkeit“ suchen muss? Diese drängende Frage, die zwar meist unbewusst bleibt, aber dennoch in der Menschenseele wirkt, wurde durch ein weiteres Phänomen verstärkt, das die Corona-Krise maßgeblich prägt: Jeder, ganz gleich welcher „Gruppe“ er angehört, wurde (und wird) über die Medien ununterbrochen mit sogenannten *fake news* konfrontiert. Darunter verstehe ich alle Halb- und Unwahrheiten, die in Bild- oder Textform „produziert“ oder zumindest – indirekt – dem „Zuschauer“ suggeriert werden.<sup>14</sup> Diese *fake news* durchziehen beinahe sämtliche Kanäle; keine Vorstellungs- und Denkrichtung ist davon ausgenommen, und schon gar nicht die angeblich unabhängigen „Faktenchecker“.<sup>15</sup> Meist kann man außerdem beobachten, dass die Präsentation der sogenannten „Fakten“ nicht von diesen „Fakten“ ausgeht, sondern von einer bestimmten Absicht, die mit Hilfe der „Fakten“ verfolgt wird. So gibt es eine nicht zu unterschätzende Tendenz, „Fakten“ zu erzeugen (d.h. zu erfinden) und diese durch Bild und Film so darzustellen, als seien sie das Abbild einer „Wirklichkeit“. Die heutige Technik eröffnet für diese Vorgehensweise ungeheure Möglichkeiten, so dass es oft sehr schwierig ist, zwischen Wahrheit und Lüge einer bestimmten, durch Bild- oder Filmwahrnehmung untermauerten Aussage zu unterscheiden.

Diese extreme Präsenz von Halb- und Unwahrheiten während der Corona-Krise, welche – und dies sei noch einmal ausdrücklich betont – sämtliche Denk- und Vorstellungsrichtungen durchziehen, hat aber eine nicht zu unterschätzende „Nebenwirkung“. Im Hintergrund der Krise, die stets von den widersprüchlichsten Information geprägt ist, steht eine sich immer wiederholende Frage: Stimmt das? Ist das wahr? Oder ist das ein *fake*? Ist es wahr, was ich (in den Medien) „sehe“? Ist es richtig, was man mir über die Medien zeigt und auf demselben Wege vermitteln möchte? Wie kann ich dasjenige herausfinden, was „wahr“ bzw. „wirklich“ ist?

Die Not der Erkenntnis, oder besser: die Not der Nicht-Erkenntnis drängt aus dem Unterbewussten bis an die Bewusstseinsgrenze heran.

---

<sup>13</sup> R. Steiner, Vortrag vom 4. Oktober 1922, in: GA 217, S. 37.

<sup>14</sup> Ich entferne mich damit von dem offiziellen Begriff der „fake news“

<sup>15</sup> Siehe: Mit Faktenprüfern wird die Öffentlichkeit manipuliert, in: Epochtimes, 21. Februar 2022.

## Die Erkenntnisfrage tritt in das Weltgeschehen ein

Diese Erkenntnis-Not führt dazu, dass die im Unterbewussten des Menschen schlummernde Frage nach der Wirklichkeit während der Corona-Krise eine existentielle Zuspitzung erfährt; sie wird an die Bewusstseinsoberfläche „hochgespült“ und tritt damit in das Geschehen selbst mit ein. Denken wir z.B. daran, dass sogar die Krankheit nicht mehr so wie bisher mit Hilfe von Krankheits-Symptomen festgestellt wird, sondern mittels bestimmter Tests, die in Laboratorien oder mit Hilfe gewisser chemischer Substanzen stattfinden. Diese Art, das Auftreten der Krankheit festzustellen, kann aber vom Einzelnen nicht überprüft werden; es werden Zwischenschritte eingeschaltet, die sich ihm vollkommen entziehen. Hinzu kommt, dass auch das Virus, das der Krise zugrunde liegt, unwahrnehmbar ist; dasjenige, was (in den Laboratorien) „gesehen“ wird, ist nicht das Virus selbst, und auch nicht eine optische Vergrößerung desselben, sondern ein Bild, das mit Hilfe eines Elektronenstrahls erzeugt wird, der rasterartig über das (vermeintliche) Virus fährt, wobei ein Detektor dieses Bild dann nach und nach zusammensetzt. Ein Unsichtbares wird damit in die sichtbare Welt übertragen und so behandelt, als sei es sichtbar. Dasjenige, was man für Wahrnehmungen hält, wird den menschlichen Wahrnehmungsorganen entzogen und in ein Gebiet versetzt, welches der kompliziertesten Technik angehört, die die Grundlage für eine neue „Wirklichkeit“ – die *virtual reality* – geschaffen hat. Und dennoch werden derartige „Wahrnehmungen“ genauso behandelt wie jene, die sich dem Menschen mittels seiner ihm eigenen Wahrnehmungsorgane erschließen.

Dieses Vorgehen der heutigen Wissenschaften ist nicht neu; neu aber ist, dass z.B. das „Virus“ in unendlichen Wiederholung von den Medien abgebildet wurde, dass man pausenlos darüber sprach und stritt, dass sich plötzlich jeder mit „Viren“ beschäftigte und sich darüber eine Meinung bildete. Die Möglichkeit entstand, die Wissenschaft in ihrer Erkenntnisart in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen. Hinter diesen Fragen an die Wissenschaft steht aber – zunächst noch verdeckt – die Frage nach der Wahrnehmung bzw. der Erkenntnis einer „Wirklichkeit“ überhaupt. Denn nicht nur die „Wahrnehmung“ wurde massiv jeder Überprüfungsmöglichkeit entzogen, sondern auch dasjenige, was heute als „Denken“ gilt, und das überhaupt erst zu den Maßnahmen wie Lock-down etc. und damit zur Krise geführt hat. Wurde doch z.B. auf den Krisencharakter und der zukünftigen Entwicklung mit Hilfe von mathematischen Modellrechnungen geschlossen, die ein exponentielles Wachstum der Anzahl der Erkrankten und Corona-Toten voraussagten. Damit übernahm – für jeden ganz offensichtlich (denn keine der maßgeblichen Berechnungen ist je eingetreten) – ein solches Denken die Oberhand, das die Wirklichkeit, die sich immer dadurch auszeichnet, dass sie unvorhersehbar ist, von vornherein ausschließt. Auf diesem dem Leben vollkommen entfremdeten Denken fußten dann auch die „Maßnahmen“, die – ebenfalls für jeden sichtbar – meist jeder Logik entbehren und daher ständig im wachen Teil der Menschheit auf einen inneren Widerstand stoßen, indem sie zu einer permanenten „Denk-Korrektur“ herausfordern.

Hinzu kommt ein weiteres. Es sind nämlich nicht nur die durch die Medien verbreiteten sogenannten *fake news*, die im aufmerksamen Beobachter grundlegende Fragen wachrufen können. Betrachtet man das Verhältnis zwischen den verschiedenen Vorstellungen und Meinungen über das Geschehen und dessen tatsächlicher Entwicklung, so wird man feststellen, dass viele der Ansichten – ganz gleich welcher Position sie angehören – durch den

Fortgang der Ereignisse widerlegt wurden und noch werden. Es ist das Geschehen selbst, das pausenlos die verschiedensten Denk- und Vorstellungsinhalte widerlegt. Dieser Vorgang tritt allerdings nur dann ins Bewusstsein ein, wenn vergangene Vorstellungen über eine zukünftige Entwicklung mit der tatsächlich eingetretenen in einen Zusammenhang gebracht werden.

Dass sich Vorstellungsinhalte auf den verschiedensten Wegen immer wieder neu auslöschten, hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Damit bricht der im Normalbewusstsein unmittelbar gegebene Zusammenhang zwischen dem Inhalt einer Aussage (bzw. eines Gedankens) und demjenigen, der die Aussage (bzw. den Gedanken) empfangen möchte, auseinander. Dieser Zusammenhang bleibt nämlich nur so lange bestehen, so lange das Bewusstsein mit Vorstellungen (d. h. mit „Inhalten“) gefüllt ist. Löschen sich diese Inhalte aus, entsteht eine Leere, die äußerst beängstigend ist. Denn diese Inhaltsleere ist Ausdruck der Nähe zur Schwelle der geistigen Welt; die Gegenstandswelt beginnt sich in ihrer Unwirklichkeit zu zeigen, ist doch der wahre Charakter dieser Gegenstandswelt nichts als Schein, „Maja“.

Zusammen mit dem Aufbrechen dieses Scheincharakters der Gegenstandswelt geschieht aber etwas anderes: Der nach Erkenntnis Suchende erlebt seinen (unerfüllten) Drang nach Erkenntnis und erhält damit die Möglichkeit, diesen unerfüllten Drang als einen solchen zu erkennen. Der im gewöhnlichen Bewusstsein unmittelbar gegebene und daher verborgene Zusammenhang zwischen dem Inhalt eines Gedankens und demjenigen, der ihn denkt, wird zur Frage; der Denker selbst erscheint in seiner Tätigkeit als Denker im Bewusstsein.

Mit der Corona-Krise tritt – offener als je zuvor – diese Wesensfrage des Menschen in das Weltgeschehen ein. Rudolf Steiner bezeichnete sie in seiner „Philosophie der Freiheit“ als die erste der beiden „Wurzelfragen des menschlichen Seelenlebens“. <sup>16</sup> Es ist die Frage nach dem „Ursprung und der Bedeutung des Denkens“<sup>17</sup> für die menschliche Wesenheit. Der mit dieser „Wurzelfrage“ verbundene tiefer liegende Vorgang bleibt dem gewöhnlichen Bewusstsein allerdings verborgen, denn er trägt Kräfte in sich, die, lässt man sie zu, wie Todeskräfte erlebt werden. Vorstellungs- und Denkinhalte werden massiv zerstört und hinterlassen – zunächst – nichts anderes als – Nichts. Im Rahmen des Pädagogischen Jugendkurses hielt Rudolf Steiner einen Vortrag, der dieses „Nichts“ zum Thema hat. In dem weiter vorn schon einmal zitierten Vortrag vom 4. Oktober 1922 erklärte er:

*„Seit dem fünfzehnten Jahrhundert steht der Mensch vis-a-vis dem Nichts. Seine Seele ist ein unbeschriebenes Blatt. (...) So trat man ins zwanzigste Jahrhundert hinein, und da wurde das Gefühl immer ärger: Man steht gegenüber dem Nichts, und man muss aus dem Menschen heraus etwas finden.“<sup>18</sup>*

Was aber soll man finden, in diesem Nichts? Da ist doch – Nichts! Dem gewöhnlichen Bewusstsein tritt nämlich nichts an die Stelle der zerstörten Inhalte; der Intellekt verdunkelt jede Möglichkeit, sich über die wirklichen Vorgänge Klarheit zu verschaffen.

---

<sup>16</sup> „Wurzelfragen des menschlichen Seelenlebens“ nennt Rudolf Steiner die beiden Fragen, in denen die menschliche Seele urständet, in der sie „wurzelt“. Siehe R. Steiner, Die Philosophie der Freiheit, GA 4, S. 7.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 24.

<sup>18</sup> In: GA 217, S. 33. Hervorhebung von mir – I.D.

## **Erwachen in der Willenssphäre: die Frage nach der Freiheit erscheint**

Parallel zur aufbrechenden Erkenntnisfrage wirkt die Corona-Krise noch auf einer anderen Ebene: auf der des Willens bzw. Handelns. Die Maßnahmen der Regierungen, die beinahe weltweit getroffen wurden, führen nämlich zu Erscheinungen, die einen massiven Einfluss auf jene Erlebnisebene haben, die wir hier suchen. Breite Bevölkerungsschichten mussten ihr gewohntes Leben zeitweise aufgeben. Ob durch Lockdowns, Maskentragen oder Ausschluss der Ungeimpften aus dem öffentlichen Leben: Durch die seit zwei Jahren von den Regierungen getroffenen Entscheidungen werden die Menschen in ihren gewohnten Tätigkeiten eingeschränkt. Diese Einschränkungen aber haben eine wesentliche Folge: Die Willenssphäre tritt ins Bewusstsein ein. Die Reaktion darauf war prompt und von Anfang an deutlich: Man protestierte gegen die Einschränkung der „Freiheit“.

Selten zuvor spielte die „Freiheit“ eine so zentrale Rolle im sozialen Leben; selten zuvor erschien sie derart massiv und weltweit als Forderung. Damit aber berühren wir die zweite Wurzelfrage des menschlichen Seelenlebens. Rudolf Steiner beschreibt sie so:

*„Darf sich der Mensch als wollendes Wesen die Freiheit zuschreiben, oder ist diese Freiheit eine bloße Illusion, die in ihm entsteht, weil er die Fäden der Notwendigkeit nicht durchschaut, an denen sein Wollen ebenso hängt wie ein Natur geschehen? Nicht ein künstliches Gedankengespinnt ruft diese Frage hervor. Sie tritt ganz naturgemäß in einer bestimmten Verfassung der Seele vor diese hin. Und man kann fühlen, es ginge der Seele etwas ab von dem, was sie sein soll, wenn sie nicht vor die zwei Möglichkeiten: Freiheit oder Notwendigkeit des Wollens, einmal mit einem möglichst großen Frageerst gestellt sähe.“<sup>19</sup>*

Wesentlich aber ist, so Rudolf Steiner weiter, *„dass die Seelenerlebnisse, welche der Mensch durch die zweite Frage erfahren muss, davon abhängen, welchen Gesichtspunkt er gegenüber der ersten einzunehmen vermag“*.<sup>20</sup> Denn in den beiden, von ihm als *„Wurzelfragen des menschlichen Seelenlebens“*<sup>21</sup> bezeichneten Fragen wurzelt die menschliche Seele. Diese Fragen umfassen die beiden Seiten des Mensch-Werdens und sind damit wesentlich miteinander verbunden. Das grundlegende Werk Rudolf Steiners *„Die Philosophie der Freiheit“* ist der geistige Schöpfungsakt dieser beiden Seelenwurzeln und ihrer unmittelbaren Zusammengehörigkeit.

Dass es sich bei der *„Philosophie der Freiheit“* nicht um eine gedankliche Konstruktion handelt, sondern um eine Wirklichkeit-schaffende, zeigt sich an dieser Stelle in unserer Betrachtung. Der wesentliche Zusammenhang, der zwischen diesen beiden Wurzelfragen besteht, ist nämlich ein zentrales Element der Corona-Krise. Dieses Element macht sich in verschiedener Weise geltend.

Die Maßnahmen der Regierungen, die als Einschränkung der Freiheit erlebt werden, basieren zum einen auf den Erkenntnissen einer Wissenschaft, die die Bedeutung des Denkens

---

<sup>19</sup> R. Steiner, *Die Philosophie der Freiheit*, a.a.O., S. 7.

<sup>20</sup> Ebenda. Hervorhebung von mir – I.D.

<sup>21</sup> Ebenda.

vollkommen ausschließt. Es ist eine Wissenschaft, die die „*menschliche Wesenheit*“<sup>22</sup> leugnet, indem sie dem Menschen eine Erkenntnismethode zuordnet, die auf Computertechnik, Modellvorstellungen und Bild-Ergebnissen einer hochkomplizierten Technik beruht, welche wie Sinneswahrnehmungen behandelt werden. Ergebnis ist die Vorstellung eines alles beherrschenden Virus, dem man ausschließlich mit Hilfe von Masken, Isolation und Impfung beikommen kann. Dieser Zusammenhang, der sich als das Ergebnis der Wissenschaften versteht, ist die Grundlage für sämtliche Maßnahmen, welche dann als Angriff auf die Freiheit verstanden wurden. Hinzu kommt die weiter vorn beschriebene Rolle der Medien und die damit zusammenhängende Verfremdung des Geschehens. Der Einzelne ist nicht unmittelbarer Zeuge eines Vorganges, für den er dann „eingesperrt“ und bevormundet werden soll. Zweifel an den von den Medien gezeigten Bildern und Behauptungen erwachen.

Die wissenschaftliche und mediale Grundlage, auf der die Corona-Politik beruht, wird von einer Gruppe von Menschen als unwahr empfunden und damit in Zweifel gezogen. Das beginnende Erwachen für die erste Wurzelfrage des menschlichen Seelenlebens – der Gegenstand des ersten Teils der „Philosophie der Freiheit“ – führt zu einer weitweiten Bewegung, die die Freiheit des Handelns – der Gegenstand des zweiten Teils der „Philosophie der Freiheit“ – auf ihre Fahnen schreibt. Die in den Untergründen rumorenden grundlegenden Seelenfragen treten damit deutlich sichtbar in das Weltgeschehen ein und gestalten es eindrucksvoll zwei Jahre lang.

Allerdings findet diese Offenbarung der Seelen-Wurzelfragen in einer Art Traum-bewusstsein statt; der tiefere Hintergrund für das eigene Handeln, das in einer Sehnsucht nach Menschwerdung gründet, bleibt den Handelnden unbewusst. Und hier tritt die Anthroposophie Rudolf Steiners als innere Pflicht der Anthroposophen auf den Weltenplan: In der Anschauung der Weltvorgänge muss sich das „*Erlebnisgebiet der Seele*“<sup>23</sup> weiter bilden, das der Anthroposophie Rudolf Steiners entspricht.

Dieses an den Texten Rudolf Steiners errungene Seelengebiet in den Weltvorgängen wiederzuerkennen und damit diesen Vorgängen ihren eigentlichen Sinn verleihen: Darin besteht, so meine ich, immer mehr die Zukunftsaufgabe des Anthroposophen. Gleichzeitig erhellt sich ihm so immer deutlicher das Wesen Rudolf Steiners, begegnet der anthroposophische Leser doch jetzt seinem Werk nicht mehr (nur) in Schriftform, sondern als Weltgeschehen.

Die Bedeutung Rudolf Steiners für die Menschwerdung wird durch diese Entdeckung zur unmittelbaren, erschütternden Erfahrung. Das Lesen-Lernen des Werkes „Die Philosophie der Freiheit“ wird durch das versuchte Lesen-Lernen der Weltereignisse gestützt, und das versuchte Lesen jener Ereignisse wirkt auf das Lese-Vermögen jener „Philosophie der Freiheit“ wieder zurück. Gleichsam in den Welterscheinungen selbst kann der Leser nun das Werk Rudolf Steiners zu suchen beginnen, allerdings nicht in Form inhaltlicher Teilaussagen, sondern als innere, am Text Rudolf Steiners herangebildete Wesenserfahrung.

---

<sup>22</sup> Ebenda.

<sup>23</sup> Ebenda, S. 8.